

Landeshauptstadt Wiesbaden · Evangelisches Dekanat Wiesbaden (Hg.)
Susanne Claußen

REFORMATION WAGEN

Bürger, Bauer, Edelmann in Zeiten großer Veränderung
Das Beispiel Wiesbaden und Umgebung

Mit Fotos von Axel Sawert

SOCIETÄTS
VERLAG

Alle Rechte vorbehalten · Societäts-Verlag
© 2017 Frankfurter Societäts-Medien GmbH
Layout & Satz: Julia Desch, Societäts-Verlag
Umschlaggestaltung: Julia Desch, Societäts-Verlag
Umschlagabbildung: akg-images
Druck und Verarbeitung: Westermann Druck Zwickau GmbH
Printed in Germany 2017

ISBN 978-3-95542-276-9

INHALT

GELEITWORT	7
VORWORT	9
SPURENSUCHE	13
WIESBADEN UND UMGEBUNG VOR 500 JAHREN	29
Der Deutsche Orden	37
Ferrutius und Bleidenstadt	49
ENTWICKLUNGEN, HERAUSFORDERUNGEN, MISSTÄNDE	71
Wallfahrten für das Seelenheil	79
Adriana von Bergen	88
BAUERNKRIEG 1525	91
Erhard Schnepf	101
DIE REFORMATION IM „LÄNDCHEN“	103
Elisabeth von Thüringen	105
REFORMATIONSGESCHEHEN IN WIESBADEN UND UMGEBUNG	115
Kloster Klarenthal	116
Literaturverzeichnis	149
Dank	154
Autorin	155
Abbildungsnachweis	156

GELEITWORT

Sehr geehrte Damen und Herren,

in diesem Jahr sind die Buchhandlungen voll mit Werken zur Reformation. Aber dieses Buch ist etwas Besonderes. Natürlich, weil es Wiesbaden zum Thema hat. Es sticht aber auch heraus durch die Herangehensweise: Es ist eine Sicht auf die Reformation im Kleinen, bezogen auf einen überschaubaren Raum. Wenn man so vorgeht, dann wird mit dem Ergebnis auch dem Nichthistoriker klar: Die Reformation ist keineswegs ein zeitlich eng begrenztes Ereignis, sondern ein ganz vielfältiger, höchst unterschiedlich verlaufener Prozess, der sich über Jahrzehnte hinzog.

Frau Claußen ist als Autorin ein äußerst lesenswertes Buch gelungen. Sie lässt uns eintauchen in die Lebenswelt vergangener Jahrhunderte und wir können mit ihr den Ereignissen nachspüren. Wir erleben historische Prozesse, die manchmal fast zufällig zu nennen sind, aber große Auswirkungen auf unsere Gegenwart haben. Sie erklärt uns dabei sehr anschaulich die großen sozialen und theologischen Fragen, die im Hintergrund der Reformation stehen. Und damit ist das Buch zweierlei: Ein wichtiger Beitrag zur Wiesbadener Stadtgeschichte und eine allgemeinverständliche Geschichte der Reformation. Lassen Sie sich auf die Spurensuche ein – Sie werden überrascht sein.

Ihr
Sven Gerich
Oberbürgermeister



Sven Gerich

VORWORT

Im Jahr 2017 feiern evangelische Christen weltweit 500 Jahre Reformation. Ein Ereignis, das mit der Veröffentlichung der 95 Thesen Martin Luthers zum Ablasshandel im Jahr 1517 ursprünglich verknüpft ist, in seiner Breite und Tiefe aber zahlreiche weitere Akteure mit einschließt. Ein ursprünglich theologischer Disput, der sich vor allem um die damalige Glaubenspraxis entspannt, entfaltete vielfältige Wirkungen in Kirche, Gesellschaft, Politik und Kultur am Umbruch zwischen Mittelalter und Neuzeit. Wirkungen, die auch aus der Gestalt der Welt in unserer Gegenwart nicht wegzudenken sind.

In zahlreichen und vielgestaltigen Veranstaltungen feiern Gemeinden in und um Wiesbaden dieses epochale Ereignis. Aber neben der Frage, welche Impulse der Reformation bis heute wirken, wie sie Frömmigkeit, die Gestalt der Gesellschaft und unserer Welt beeinflussen oder beeinflussen sollten, steht die ganz andere Frage: Wie lief die Reformation damals im Kleinen ab, wer trug sie, abgesehen von Martin Luther und anderen Theologen, abgesehen von den Reichsstädten und Fürsten, die sich an ihre Seite stellten? Was passierte abseits der Zentren der Reformation? Was passierte in Wiesbaden?

Der vorliegende Band ist eine Reformationsgeschichte des heutigen Stadtgebietes Wiesbadens, eine lokalgeschichtliche Spurensuche nach Wurzeln, Formen und Auswirkungen der Reformation in Wiesbaden. Neben den nassauischen Gemeinden schließt das ehemals eppsteinische Dörfer ein, die zu Beginn der Reformationszeit zur Landgrafschaft Hessen gehörten, und mit Mainz-Kastel und Kostheim ein Stückchen Mainzer Besitz. In diesen drei Herrschaftsgebieten verlief die kirchliche Entwicklung jeweils unterschiedlich: Landgraf Philipp von Hessen, genannt der Altherr, gehörte zu den frühesten und entschiedensten Anhängern der neuen Religion, weshalb der Wiesbadener Osten schon 1526 per Dekret lutherisch wurde. Kastel und Kostheim hingegen blieben katholisch. In der Nassau-Wiesbaden-Idsteiner Herrschaft wurden die Ideen der Reformation nach und nach übernommen. Reformation war dort ein mannigfaltiger Prozess, in dem sich zuerst einzelne Adelige, Bürger oder Pfarrer zu den neuen Lehren bekannten und Veränderungen wagten. Graf Philipp der Altherr griff dabei nur ein, wenn es Konflikte gab, und versuchte, alle Gläubigen davor zu schützen, anderen Riten und Vorstellungen unterworfen zu werden.

Das erste Kapitel nimmt die Leserinnen und Leser auf „Spurensuche“ mit: Welche Spuren der Reformationszeit können wir in Wiesbaden finden, was ist aus dieser Zeit in

Wiesbaden erhalten? Diese Frage stellt sich in Wiesbaden besonders dringlich, weil hier die Stadtbrände im 16. Jahrhundert, Zerstörungen im Dreißigjährigen Krieg und der Umbau der Stadt zur „Weltkurstadt“ im 19. Jahrhundert buchstäblich keinen Stein auf dem anderen gelassen haben.

Da man in Wiesbaden so wenig von der mittelalterlichen Bebauung erahnt, ist das zweite Kapitel eine ausführliche Darstellung Wiesbadens und seiner Umgebung im Jahr 1517: „Wiesbaden vor 500 Jahren“. In welchem Umfeld, unter welchen Bedingungen begann hier die Reformation?

Warum veränderten die Thesen eines Mönches in Wittenberg ganz Europa? Weshalb fiel seine Kritik auf so fruchtbaren Boden? Diesen Fragen geht das dritte Kapitel „Entwicklungen, Herausforderungen, Missstände“ nach und zeigt an konkreten Beispielen aus Wiesbaden und Umgebung, welche Missstände es in der Kirche damals gab, vor welchen Herausforderungen die Menschen standen, mit welchen Entwicklungen sie zu kämpfen hatten: Die Beispiele zeigen in aller Deutlichkeit die Reformbedürftigkeit der damaligen Kirche und den Handlungswillen der Menschen.

Große Hoffnung auf Veränderung machten sich die aufständischen Bauern, Knappen und Bürger des Bauernkrieges 1524–1526. Der Bauernkrieg verlief hier unblutig, hatte aber langfristig negative Auswirkungen: Graf Philipp der Altherren verzichtete seinen Untertanen den Aufstand bis an sein Lebensende nicht und nahm der Stadt einige Privilegien („Freiheiten“), was die Entwicklung der Stadt bremste. Dies wird im vierten Kapitel „Bauernkrieg 1525“ dargestellt.

In chronologischer Folge werden dann im fünften Kapitel die Ereignisse in den Dörfern der Landgrafschaft Hessen dargestellt: „Die Reformation im Ländchen“. Philipp von Hessen führte die Reformation 1526 ein, hatte aber nicht genug Pfarrer, um den neuen Glauben in der Fläche zu verbreiten. So traten erst nach und nach lutherisch gebildete Pfarrer ihren Dienst an.

Die Reformation war von Anfang an auch eine Bildungsbewegung. So wurde die bestehende Schule in Wiesbaden erweitert, in den Dörfern kamen neue hinzu. Diese und andere Veränderungen im nassauischen Teil des heutigen Wiesbadener Stadtgebietes werden im sechsten Kapitel „Reformationsgeschehen in Wiesbaden“ ausführlich beleuchtet. Weil die Reformation hier nicht zentral gelenkt, sondern lokal ganz unterschiedlich ablief, geht der Blick ganz besonders ins Detail. Dabei werden überraschende Funde aus

der Geschichte Wiesbadens präsentiert. Auch die reichspolitischen Ereignisse werden dargestellt, die auf Wiesbaden Auswirkungen hatten: der Schmalkaldische Krieg, das Augsburger Interim und schließlich die Aufhebung des Interims 1552. Danach konnte eine lutherische Kirchenordnung eingeführt werden, die die Reformation zu einem Abschluss brachte.

Das Evangelische Dekanat Wiesbaden und die Stabsstelle Wiesbadener Identität – Engagement – Bürgerbeteiligung beim Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Wiesbaden haben ihre Kräfte gebündelt, um mit der Reformationsgeschichte der Landeshauptstadt Wiesbaden das Verständnis für das Geschehen der Reformation frömmigkeitsgeschichtlich und lokalgeschichtlich zu „erden“ und zugleich einen Beitrag dazu zu leisten, Wiesbaden in seiner heutigen Gestalt besser zu verstehen.

Viel Vergnügen beim Lesen wünschen

*Dekan Dr. Martin Mencke,
Dr. Thomas Weichel und
Dr. Susanne Claußen*

1517 veröffentlichte Martin Luther seine Thesen zum Ablasshandel und leitete damit einen der größten Umbrüche in der europäischen Geschichte ein. Ein halbes Jahrtausend ist seitdem vergangen. Wiesbaden und seine Umgebung haben in diesen 500 Jahren vieles erlebt: Kriege, Zerstörungen und Verwüstungen, immer wieder Aufbau und Neuanfänge. Neuerungen und Erfindungen, Regierungswechsel, Industrialisierung und in den letzten zweihundert Jahren überragendes Wachstum. Das spätmittelalterliche „Wißbaden“, die spätmittelalterlichen Dörfer wie „Cloppheym“, „Byrstadt“ und „Dotzheim“ und alle anderen kann man nur noch an wenigen Stellen erahnen. Was ist in unserem heutigen Wiesbaden aus Martin Luthers Zeit erhalten? Was gibt es noch aus dieser Zeit? Welche Dinge können uns davon Zeugnis geben, wie die Menschen damals lebten, was sie damals bewegte, was sie glaubten? Was ist in Archiven und Sammlungen, in Kirchen, Burgen und Museen zu finden?

Begeben wir uns auf Spurensuche.

Lutherbibeln

Eine der deutlichsten Spuren der Reformationszeit ist in Bibliotheken, Museen, in anderen Sammlungen und in vielen Privathaushalten erhalten: die Lutherbibel. Martin Luthers (1483–1546) großes, bleibendes Verdienst war es, die gesamte Bibel aus den Ursprachen ins Deutsche übersetzt zu haben. Er begründete damit nicht nur eine deutsche Hochsprache, formte und prägte das Deutsche ebenso wie die Frömmigkeit, sondern er machte die Bibel auch jedem Gläubigen, jeder Gläubigen zugänglich. Das war eines seiner wichtigsten Anliegen: Nur durch die Heilige Schrift – *sola scriptura* – gelangt man zum Heil, und daher muss man sie auch lesen können. Lang ist die Liste der Verbotene volkssprachlicher Bibeln. Und viel länger die Liste der Übersetzungen in Sprachen auf aller Welt, die mit Luther begann. Aus dem Wiesbadener Stadtgebiet seien zwei besonders schöne Lutherbibeln vorgestellt:

Die ältere gehört zum Bestand der Hochschul- und Landesbibliothek RheinMain. Sie wurde 1564 im Verlagshaus von Sigismund Feyerabend in Frankfurt gedruckt.¹ Sigismund Feyerabend (1528–1590), Maler und Schriftschneider aus Heidelberg, gründete 1560 in Frankfurt einen eigenen Verlag, der sehr erfolgreich werden sollte, und brachte

Biblia

Was ist die ganze heylige Schrift Teutsch.

Georg Burgkgrawe D. Mart. Luther. von Georg Burgkgrawe

Sampt angeheuckter Erklärung aller Hebraischer Chaldaischer Griechischer vnd Lateinischer Namen vnd Wörter / so in der Bibel begriffen / darunter vil grosser Geheimnis verborgen. Auch kurzer Beschreibung viler Länder / Stätt / Wasser / Berge /c. Vnd daneben einer schönen Chronik der sambanten Heilichen Geschichten. Allen Christen frölich vnd gemeinlich zum rechten Verstand vnd Zubereitung der heyligen Schrift. auch heilslich vnd notwendig / Dergleichen vormalis in Teutscher Sprach nit gesehen noch gemacht worden.

Item neuen Register / Summarien über alle Capitel / vnd schönen Figuren.

M. D.

LXV.



Titelblatt der Lutherbibel aus dem Verlag Sigismund Feyerabend, 1564. Links und rechts neben dem rot gedruckten „D. Mart. Luther“ steht handschriftlich „Georg Burgkgrawe zu Kirchbergk“.

noch im ersten Jahr seines Bestehens eine erste Ausgabe der Lutherbibel heraus. Schon diese war mit Holzschnitten bebildert, aber die Holzschnitte der vorliegenden Ausgabe von 1564 sind noch feiner und prachtvoller. Sie stammen von Jost Amman (1539–1591), der zum beliebtesten Buchillustrator seiner Zeit wurde. Die künstlerischen Errungenschaften seiner Zeit zeigen sich in vielen Einzelheiten, vor allem in der Zentralperspekti-



Doppelseite aus der Feyerabend-Bibel von 1564. Die Abbildung zeigt die Salbung Davids zum König. Samuel gießt das Salböl aus einem Horn über den knienden David. Die Gewänder und Kopfbedeckungen der umstehenden Personen sind eine Mischung aus Phantasien und katholischer Amtstracht. Der Besitzer der Bibel, Georg III. von Kirchberg (1569–1641), hat einzelne Passagen unterstrichen und eigene Gedanken an den Rand geschrieben. Hier überlegt er, welchen Stellenwert ein „Bekändnis“ und ein „bußfertiges Herz“ haben.

visch dargestellten Architektur und den kraftvoll bewegten Figuren. Nach dem Druck wurden die Holzschnitte von Hand koloriert. Neu war Feyerabends Idee, die Bibel mit einem Sachregister zu versehen und am Seitenrand Stichworte und Zusammenfassungen hinzuzufügen. Wie man auf den Abbildungen sieht, ist der Druck wundervoll erhalten, die Farben leuchten. Das Werk stammt aus dem Besitz eines frühen Sammlers, Burggraf Georg III. von Kirchberg (1569–1641) in Thüringen. Er hatte eine große Bibliothek – auch die andere Feyerabend-Bibel der Hochschul- und Landesbibliothek RheinMain² gehörte ihm – und nutzte sie fleißig: Seinen Namen hat er auf das Titelblatt geschrieben, und im Text finden sich Anmerkungen. Einer seiner Nachkommen heiratete eine Gräfin von Manderscheid-Sayn, und deren gemeinsamer Sohn residierte als Burggraf von Sayn-Hachenburg-Kirchberg in Hachenburg. Offenbar brachte er die nicht von der Regierungsbibliothek getrennte Familienbibliothek von Thüringen nach Hachenburg. Im Zuge der Auflösung und Zentralisierung der verschiedenen Bibliotheken in Nassau ab 1803 kam 1822 auch der Hachenburger Bestand mit rund 2.250 Bänden nach Wiesbaden.

Die zweite Bibelausgabe ist nur wenig jünger und wird im Dotzheimer Museum aufbewahrt. Sie hat eine gänzlich andere Geschichte. Gedruckt wurde sie 1567 von Hans

Doppelseite aus der Lutherbibel in Dotzheim mit Familienname Schwein. Auf den beiden Seiten des Kreuzifixes knien Martin Luther und der Kurfürst von Sachsen. Druckerei Hans Lufft, 1567, Dotzheimer Museum.

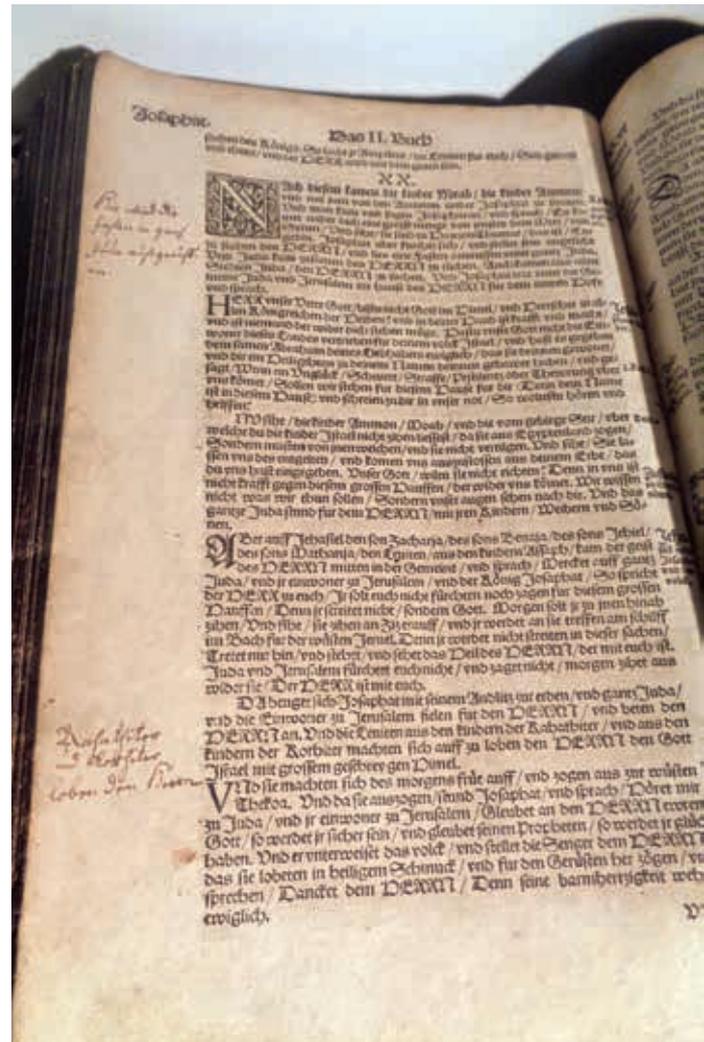


Lufft (1495–1584) in Wittenberg. Hans Lufft lernte sein Handwerk in Leipzig und arbeitete dann in Wittenberg in zwei Druckereien; die zweite übernahm er schließlich. Hans Lufft verlegte 1534 die erste Gesamtausgabe der Lutherbibel. Er ließ viele weitere Ausgaben folgen, bevor das Privileg, Lutherausgaben zu drucken, weitergegeben wurde. Die Ausgabe im Dotzheimer Museum beinhaltet ein Porträt des sächsischen Kurfürsten, der dieses Privileg verlieh. Auch diese Bibel trägt deutliche Gebrauchsspuren. Eintragungen und sogar Handzeichnungen sind in ihr zu finden. Was sie ganz besonders macht, ist, dass sie nachweislich hier im Wiesbadener Raum in Familienbesitz war, zunächst im Besitz der Familie Schwein. Hans Peter Schwein, im 17. Jahrhundert Bürger in Kloppenheim, schrieb besonders viele Eintragungen in die Bibel. Im 19. Jahrhundert gelangte die Bibel in den Besitz der Familie des Dotzheimer Bürgermeisters Georg Heil (amtierte 1881–1901) und von dort ins Museum.

Macht und Herrschaft

Beeindruckende Spuren des Mittelalters findet man in Sonnenberg. Die Ruine der Burg erzählt von den Machtkämpfen des Mittelalters in der Region hier und von den komplizierten Herrschaftsverhältnissen zu Beginn des 16. Jahrhunderts.

Heute steht die Burg Sonnenberg nur noch als Ruine, obwohl sie wahrscheinlich nie eingenommen wurde.³ Sie war im jahrhundertelangen Streit zwischen den Grafen von Nassau und den Eppsteinern entstanden und sicherte an einer Talenge das nassauische Gebiet. Zu Beginn des 16. Jahrhunderts war sie nicht mehr ständig bewohnt, wurde aber zum Beispiel genutzt, um die Gefolgschaften von durchreisenden Herrschern unterzubringen. 1526 verlegte der damals über Wiesbaden herrschende Graf Philipp der Altherre (regierte 1511–1558) seinen Wohnsitz vorübergehend in die Burg Sonnenberg, weil in Wiesbaden eine Seuche, wahrscheinlich die Pest, grassierte. Auf drei Terrassen zur Fes-



Handschriftliche Eintragungen in der Lufft-Bibel von 1567, Dotzheimer Museum.